

## Packend und stimmlich flexibel

**ESSLINGEN: Singakademie Stuttgart mit A-cappella-Programm in der Stadtkirche St. Dionys**



Steigerte sich von Stück zu Stück: Die Singakademie Stuttgart und ihr musikalischer Leiter Stefan Weible. Foto: Kaier

Von Rainer Kellmayer

Exquisite Chormusik zwischen Renaissance und Moderne brachte die Stunde der Kirchenmusik am Samstagabend. In Esslingens Stadtkirche St. Dionys gastierte die Singakademie Stuttgart, ein im Jahr 2002 gegründeter, vornehmlich aus jungen Stimmen bestehender Chor mit einem reinen A-cappella-Programm. Bei der eingangs gesungenen Vertonung des 100. Psalms „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von Johann Pachelbel gewann man den Eindruck, dass die Stimmbänder noch nicht so richtig warm gesungen waren: Zu hölzern geriet manches Detail, zu diffus waren Bindung und Verschmelzung der einzelnen Stimmgruppen. Doch der Chor steigerte sich von Vortrag zu Vortrag, und alsbald konnten die zahlreichen Zuhörer nachvollziehen, warum die Singakademie im vergangenen Jahr beim Landeschorwettbewerb Baden-Württemberg mit dem zweiten Preis ausgezeichnet worden war.

### TRAUER IN DUR

Johann Sebastian Bach schrieb seine doppelchörige Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ BWV 226 zur Beerdigung von Georg Ernesti, dem langjährigen Rektor der Leipziger Thomasschule. Doch von Trauer ist in dem durchweg in Dur gehaltenen Opus nicht viel zu merken. Schwungvoll und optimistisch perlen die Koloraturen des Beginns, nach synkopierten Passagen steht eine Doppelfuge wie aus Stein gemeißelt im Zentrum der Komposition, ehe der innige Luther-Choral „Komm, Heiliger Geist“ die Motette beschließt. Hier, wie auch in den nachfolgenden Psalmvertonungen Felix Mendelssohn Bartholdys, führte Stefan Weible sein Ensemble mit klarem Schlag, fern aller Allüren und ganz auf die musikalische Aussage fokussiert. Mit sauber gesetzten Unisoni, fein ausgesteuerter Akkordik und spannungsvoller Linienzeichnung unterstrich der Chor Gehalt und Aussage der Mendelssohn'schen Vertonungen, die insbesondere in der psalmodierenden Textbehandlung von „Warum toben die Heiden“ eine Reinheit des Stils erlangte, der im 19. Jahrhundert selten ist.

Gänzlich anderen Klangidealen folgt das 1995 entstandene „Mon Dieu, mon adoré“ des norwegischen Komponisten Lasse Thoresen. Liegende Cluster und mannigfache Reibungen erzeugten eine innere Erregung, deren Reiz durch die ausgeprägte dynamische Fächerung noch verstärkt wurde. Die Singakademie Stuttgart durchschritt den ganzen Raum, vom hauchzarten Pianissimo bis zu den sich in gewaltigem Forte aufschichtenden Tonballungen: Es gelang eine packende Wiedergabe voll knisternder Spannung.

### BESINNLICHER AUSKLANG

Ruhige Klangflächen bestimmten hingegen das Agnus Dei op. 49 des Romantikers Ernst Friedrich Richter. Der Chor zeigte hier erneut stimmliche Flexibilität, steuerte die Höhenlagen sauber an, formte die Konturen plastisch und sorgte damit für einen besinnlichen Ausklang.